

Feld- und Traubenhirt

September 1932

Der Weibel der Gemeinde Vaduz rief am 8. September 1932 die Stelle des Feld- und Traubenhirtes öffentlich aus.

Bei der Gemeindeverwaltung gingen Offerten von Anton Seger Nr. 56 zu Fr. 7.– pro Tag, von Alf. Ospelt Nr. 65 zu Fr. 6.20 pro Tag, von Johann Rheinberger zu Fr. 6.25 pro Tag sowie von Richard Gassner zu Fr. 6.– pro Tag ein.

Am 14. September bestellte die Gemeinde Vaduz Anton Seger zum Feld- und Traubenhirt.²⁰⁶

3. September 1932

Weinernteaussichten 1932

Wenn die gute Witterung anhält, verspricht der Herbst 1932 eine ausgezeichnete Qualität. Hingegen wird das Quantum weit hinter der vorjährigen Weinernte zurückstehen. Wie die Winzer der Ostschweiz werden auch wir mit der Hälfte des Vorjahres zufrieden sein müssen. Einzelne Weinberge versprechen fast eine Vollernte, andere haben stark unter Winterfrost, Frühjahrsungunst, schlechtem Blütenwetter und Heuwurm gelitten. Auch die Gelbsucht der Reben war eine Zeitlang zu bemerken. Die Bekämpfung der Kräuselkrankheit, des Heu- und Sauerwurms zeitigte gute Resultate. In manchen Weinbergen wurde der Bekämpfung der Peronospora zu wenig Augenmerk geschenkt. Das hat sich bitter gerächt, indem damit ein Teil der Ernte verloren ging und die Reben auch fürs nächste Jahr geschwächt sind.

Das heisse Augustwetter holte für den Reifegrad vieles nach, doch litt das Beerenwachstum unter der Trockenheit. Die letzten Regenfälle wirkten in dieser Hinsicht aber wieder sehr gut. Scheckige Trauben sind schon hie und da zu sehen, die nun auch gut aufzuschwellen beginnen. Die Hauptarbeit, die angenehmste, wird nun das Wimmeln sein. Einzelne Reben sind noch einzuköpfen und zu entgeizen. Gespritzt sollten nur noch die ein- und zweijährigen

Jungreben werden, diese aber unbedingt. Falls der echte Mehltau noch auftreten sollte, dürfte noch leicht geschwefelt werden. Jedoch ist etwa 3 Wochen vor der Ernte vom Schwefeln abzusehen, da sonst der Wein einen Böcksergeschmack bekäme. Die geplagten Winzer rechnen bei guter Qualität mit einem Preisaufschlag gegenüber 1931.²⁰⁷

8. September 1932

Vom Weinbau

In verschiedenen Reblagen kann beobachtet werden, wie in den Trauben da und dort einzelne faule Beeren vorhanden sind. Werden diese Beeren in den Trauben belassen, so bilden sie den Herd für weiter um sich greifende Fäulnis.

Es kann nicht genug empfohlen werden, sich die Mühe zu nehmen, die faulen Beeren jetzt möglichst sofort aus den Trauben auszulesen. Dabei sollten die Beeren aber nicht einfach auf den Boden geworfen, sondern in Büchsen gesammelt und zu Hause möglichst durch Feuer vernichtet werden, damit nicht die Krankheitskeime im Boden vermehrt werden oder, soweit es sich um Sauerwurmschäden handelt, der Wurm zur weiteren Erhaltung in den Boden gebracht wird. Also baldigst und gründlich die faulen Beeren auslesen.

Die heurige Ernte wird ohnehin schwach ausfallen, da die meisten Traubenbeeren immer noch keine Neigung zeigen, sich zu der durchschnittlichen Grösse zu entwickeln, sondern beim blauen Burgunder für die Jahreszeit und den Entwicklungsgrad der Reife noch ungewöhnlich klein sind. Erhalten wir, was möglich ist!²⁰⁸

²⁰⁰ GAV, Signatur Nr. 725.

²⁰¹ GAV, Signatur Nr. 725.

²⁰² LVolksblatt, 13. Oktober 1931, Nr. 121.

²⁰³ GAV, Signatur Nr. 725.

²⁰⁴ LVolksblatt, 22. Oktober 1931, Nr. 125 u. 24. Oktober 1931, Nr. 126.

²⁰⁵ LVolksblatt, 14. Juli 1932, Nr. 81.

²⁰⁶ GAV, Signatur Nr. 725.

²⁰⁷ LVolksblatt, 3. September 1932, Nr. 102.

²⁰⁸ LVolksblatt, 8. September 1932, Nr. 104.